

Protokollauszug

aus der

9. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raumes vom 25.02.2020

öffentlich

**Top
4.12.7** **Bürgerhaushalt Potsdam 2020/21 'TOP 20 - Liste der Bürgerinnen und Bürger', Nummer 14: Walderhalt im Planungsverfahren 'Schul- und Sportstandort Waldstadt Süd'
20/SVV/0043
abgelehnt**

Frau Oxana Adams (Bürgerinitiative „Bürger für Waldstadt“) nimmt das Rederecht wahr. Sie macht aufmerksam, dass der Bau von wettkampffähigen Sportflächen keine Pflichtaufgabe sei und deshalb kein Verzicht auf das Landschaftsschutzgebiet in der Waldstadt Süd erfolgen dürfe.

Frau Kerstin Woller (Bürgerinitiative „Bürger für Waldstadt“) schließt sich den Äußerungen ihrer Vorrednerin an. Die Waldfläche müsse als Waldfläche erhalten bleiben und verweist auf andere Standorte, wie beispielsweise auf den Schlaatz.

Die Rednerinnen werden gebeten ihre Beiträge als Anlage zur Niederschrift zur Verfügung zu stellen.

Herr Pfrogner verweist auf die bereits umfänglich zu diesem Thema im Sport- und Bildungsausschuss geführten Diskussionen und verweist auf die Beschlusslage.
Er dankt für die ergriffene Initiative und die vorgestellten Lösungsansätze.

Der Ausschussvorsitzende stellt den Antrag zur Abstimmung:

Beim Planungsverfahren „Schul- und Sportstandort Waldstadt Süd“ wird aus Gründen des Klimaschutzes das Landschaftsschutzgebiet aus dem Baugebiet ausgeschlossen. Für die Sportfläche werden Alternativflächen (vorrangig vorgenuzte Standorte, nachrangig alternative Standorte z.B. Bebauungsplan 163) genutzt. Auf den Neubau einer Förderschule in Waldstadt Süd wird verzichtet.

Rede zum 25.02.2020 im Ausschuss für Stadtentwicklung betr. Schulstandort 142
von Frau Woller, BI für Waldstadt

Wir empfehlen, diesen Wald in der eiszeitlichen Endmoränenlandschaft zu erhalten als Entstehungsgebiet von Grundwasser und Frischluft, als Erholungsort für viele Menschen dieser Region und als Lebensraum für viele Arten?

Wir empfehlen, unser Augenmerk auf die innerstädtischen versiegelten Flächen zu richten und deren Möglichkeiten auszuschöpfen:

Wir haben am Nuthethal im Schlaatz ein großes Schulgebäude, das nicht ausgelastet ist und derzeit von 142 Förderschülern besucht wird, die sich hier gut eingelebt haben. Wir haben von der Bauleitplanung erfahren, dass an diesem Standort eine weiterführende Schule gebaut werden könnte; auch haben wir aus der Presse erfahren, dass im Schlaatz dringend ein Grundschulstandort gesucht wird und schlagen vor, alle 3 Schulen als Pilotprojekt für Inklusion mit Sonderpädagogen, am Grünen Tisch gut beraten, hier zu entwickeln. Wir weisen darauf hin, dass die Bedarfe der Schüler in allen Altersgruppen wachsen, aber nicht über Nacht, sondern Jahr für Jahr, wie in der Natur, so dass wir jetzt eine 2-zügigen Schule, die 13 Schuljahre abdeckt, bauen könnten, also mit 570-600 Schülern, zuzüglich der Förderschüler in ihren teilweise separaten Räumen, und hätten damit alle Bedarfe, die sich jetzt schon abzeichnen, in Angriff genommen und damit Zeit für weitere Baumaßnahmen gewonnen.

Vielleicht kann diese weiterführende Schule in Praktika's ein besonderes Verhältnis zu sozialen Berufsfeldern pflegen, deren Zukunft unsere Gesellschaft auszukleiden und zu sichern hat und darüber hinaus zu gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung führen.

Vielleicht kann die Stadt am zukünftigen Sportforum Am Schlaatz einen oberirdischen und einen unterirdischen wettkampftauglichen Platz auf einer Fläche gewinnen und im Zusammenhang mit dem Neubau der Schule Am Nuthethal im Schlaatz unweit davon Fördergelder beantragen?

Jedenfalls gilt es für die Sportplätze im Moment noch die Prüfung B-Plan 163 an der Kulturbodendeponie abzuwarten, ob 2 wettkampftaugliche Fußballplätze dort Platz finden; da der Bau dieser Plätze nicht die Pflicht der Stadt ist und der Stadtteil mit Plätzen gut versorgt ist, sollten wir bei fehlenden guten Lösungen darauf verzichten.

In Folge könnte die Bauleitplanung den Blick in folgenden Monaten oder Jahren auf weitere vorhandene Schulen richten, wie die Oberschule Fontane 51 in der Waldstadt, welche räumlich nicht ausgelastet ist; die Oberschule ist ein Auslaufmodell, so wurde 2019 bereits die Cobertin-Schule geschlossen und der letzte Jahrgang in eine andere Schule überführt- ;

Die Fontaneschule 51 in der Waldstadt 500 m entfernt vom B-Plan 142, ist nach heutigen räumlichen Anforderungen ein Gebäude für 800 -900 Schüler, wird aber derzeit in seinem sanierten Teil nur von 462 Schülern besucht, und der restliche Teil liegt brach; die Schule und die 1-geschossige Sporthalle werden und könnten in der Zukunft neu gestaltet und entwickelt werden.

Der Schwarzspecht und alle anderen Tiere, die dieses Gebiet beleben, haben keine Wahl, aber wir Menschen in dieser Stadt, wir haben sie. So müssen sich Tiere und Wald auf unsere Fähigkeit verlassen, die richtigen Entscheidungen für unsere Lebensgrundlagen treffen zu können. Wettkampftaugliche Sportanlagen an Biotopen mit Silbergrasflur und eiszeitlichen Binnendünen sind weder pflichtig noch wünschenswert, da sie diese jedenfalls beschädigen würden.

Wollen wir das?

Ich bedanke mich für diese Gelegenheit zu sprechen und wünsche Ihnen einen angenehmen Abend!
Vielen Dank!

Redebeitrag zum Ausschuss für Stadtentwicklung am 25.02.2020, Oksana Adams:
Redebeitrag Oksana Adams
Der Bebauungsplan 142 wurde in den letzten zwei Jahren ausgiebig diskutiert.

Unter Berücksichtigung, dass alle Bauten im Wald erfolgen werden und die wettkampffähigen Sportplätze in einem Landschaftsschutzgebiet liegen, so ist dies in der heutigen Zeit nicht mehr nachzuvollziehen.

Nicht nur, dass der BUND zu recht eine Klage prüft, die ggf. die Bebauung in die Länge ziehen wird, sondern auch, dass in den Köpfen der Entscheider noch immer nicht angekommen ist, dass Waldflächen, insbesondere städtische, keine Bauflächen sein dürfen.

Vor dem Hintergrund, dass es keine Pflicht der Stadt ist wettkampffähige Sportplätze bauen zu müssen, ich wiederhole: es ist eine freiwillige Entscheidung, ist es umso unverständlicher, dass dies ausgerechnet im Wald erfolgen soll, insbesondere in einem Schutzgebiet, wo doch am 14.08. auch noch der Klimanotstand ausgerufen wurde.

Sämtliche Alternativen wurden abgelehnt, es wurde nicht einmal innegehalten, um zu überlegen, ob Alternativen doch noch vorhanden wären, sondern es wurde - aus unserer Sicht - eisern am Plan festgehalten.

Die Denkweise und das Verhalten der Stadt sind rückschrittlich und kurzsichtig.

Wo anderenorts in Potsdam um jeden einzelnen Baum gerungen wird, soll hier ein intakter Idealwald - insbesondere im LSG - vernichtet werden.

Es geht nicht darum, Zitat aus der Stadt: "einen Tod zu sterben", sondern wie Stadt, Wald und Menschen leben können.

Waldflächen dürfen nicht mehr als Bauflächen auf der Landkarte gesehen werden.

Es geht nicht um gesetzliche Möglichkeiten, sondern um die moralische Verpflichtung, in der Zukunft die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.

Für das Geld, das hier teuer bezahlt werden soll, könnten Alternativstandorte angekauft bzw. erweitert werden.